

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **2 (1987)**

Heft 3: **Bulletin**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

NACHRICHTEN

"Kulturgut aktuell", eine neue Radiosendung

Ab 16. März führt Radio ExtraBE (Bern), im Rahmen der Informationssendung "Schauplatz", eine neue Sendung ein. In "Kulturgut aktuell", jeweils am Montag um 15.30 Uhr, wird in fünf bis zehn Minuten auf ein Kulturgut aufmerksam gemacht.

Die NIKE hat zusammen mit Radio ExtraBE das Konzept dieser Sendung erarbeitet. Ihr Ziel ist es, eine weitere Hörerschaft auf die Kulturgüter in unserer nächsten Umgebung aufmerksam zu machen.

Es soll auf die Geschichte, aber auch auf die Gefährdung und Vergänglichkeit dieser Kulturgüter hingewiesen werden.

Jede "Kulturgut aktuell"-Sendung soll versuchen, den Zuhörer dazu anzuregen, eines dieser Kulturgüter zu besuchen, etwas zu unternehmen, oder in irgend einer Form aktiv an der Kulturgüter-Erhaltung teilzunehmen.

Die NIKE hat für "Kulturgut aktuell" die ersten Kontakte zwischen den Informationslieferanten und der Radioredaktion hergestellt. Es haben sich vorerst Leute aus dem Bereich der Denkmalpflege und des Berner Heimatschutzes bereit erklärt, einzelne Sendungen zu betreuen. Wir erwarten aber eine rasche Erweiterung des Kreises der möglichen Teilnehmer. Leute, die durch ihre Arbeit oder ihr Interesse unbekannte Aspekte bekannter Gebäude kennen, oder jemand, der ein unbekanntes Objekt, ein kleines Museum, ein verstecktes Kunstwerk vorstellen möchte, könnte eine solche Sendung mitmachen.

Die NIKE versteht "Kulturgut aktuell" auch als Anregung für weitere Lokalradios, ähnliche Sendungen in ihr Programm aufzunehmen. Gerne wird die NIKE auch dort ihre Kontakte und Erfahrungen zur Verfügung stellen.

Eine Auswahl solcher Sendungen kann von Interessenten bei der NIKE auf Tonbandkassetten ausgeliehen werden.

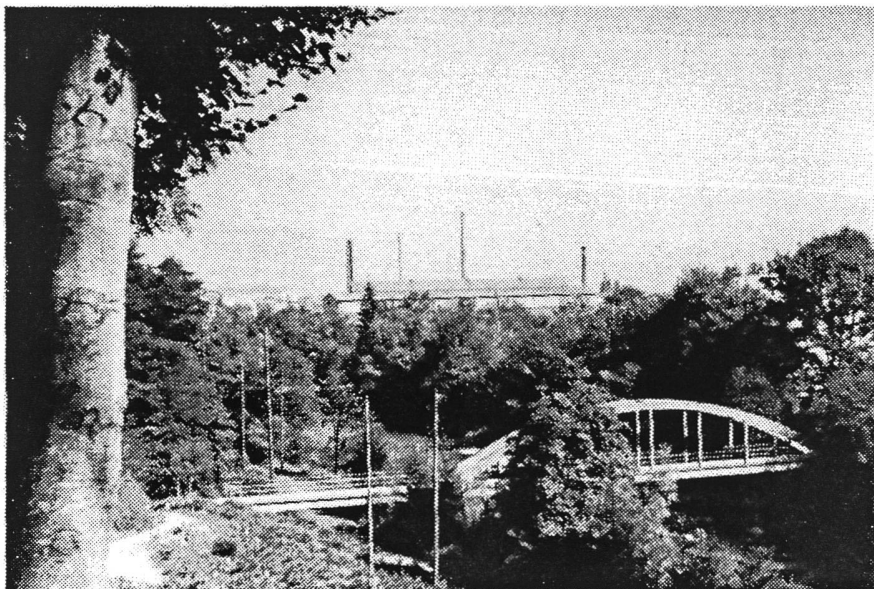
Bogenbrücke über die Emme

Die 65 Jahre alte Eisenbetonkonstruktion der bei Gerlafingen SO über die Emme führenden Bogenbrücke ist ein Pionierwerk des Eisenbetonbaus. Ursprünglich wurde die Brücke eigentlich als Leitungsträger der Wasserversorgung gebaut. Die rund 30 m lange Lauffläche aus einem Stück ist im nicht weit entfernten Von Rollschen Eisenwerk erstellt worden.

Aus finanziellen Gründen entschied sich der Gemeinderat für den Abbruch der baufälligen alten Brücke und die Erstellung eines neuen Ueberganges. Die Bekanntgabe des Abbruchbeschlusses brachte aber mehrere Befürworter einer Instandstellung der alten Brücke hervor. Schulthess Ammann meint dazu: "Die Brücke ist einzig in ihrer Art, sie hat Geschichte und gibt der Emmenlandschaft ein besonderes Bild. Es wäre schade um sie."

Dank dem Aufruf einiger Zeitungen gingen innert kurzer Zeit von privater Seite wie auch von Firmen und Organisationen beträchtliche Spenden sowie Zusagen von Hilfeleistungen zur Sanierung des Bauwerks ein.

Nach nochmaliger Behandlung dieses Geschäftes im Gemeinderat hat sich nun die Gemeindeversammlung von Gerlafingen für den Erhalt dieses industriearchäologischen Denkmals entschieden.



Bogenbrücke über die Emme bei Gerlafingen SO

Neues aus dem Eidg. Archiv für Denkmalpflege

Das Eidg. Archiv für Denkmalpflege (EAD) geht auf die Anfangszeiten der Denkmalpflege Tätigkeit des Bundes zurück. Es sammelt in erster Linie die Dokumentationen von Restaurierungen, die mit Bundeshilfe durchgeführt werden, damit für eine Restaurierung in der nächsten Generation dann möglichst genaue Unterlagen darüber Auskunft geben können, was in der letzten Generation zur Sicherung des Baudenkmals vorgekehrt worden ist. Schon allein die Fotos, Pläne und Arbeitsberichte der bis heute ca. 2'600 mit Bundeshilfe - zum Teil mehrmals - restaurierten Baudenkmäler ergeben ein sehr umfangreiches Dokumentationsmaterial über die technischen, historischen, künstlerischen Tatbestände der historischen Schweizer Architektur und Kunst.

Ueber diese Dokumentationen hinaus sammelt das EAD aber auch weiteres Material über die Kulturlandschaft Schweiz. So lagert im EAD etwa als Dauerleihgabe seit einigen Jahren das Fotoarchiv des Postkartenverlags *Photoglob und Wehrli*, Zürich, wie auch der Fotonachlass des längst verstorbenen Amateurfotografes *Zinggeler* aus den Jahren um 1890 bis 1935.



Aus dem Archiv Photoglob

In letzter Zeit hat das Archiv weiteren interessanten Zuwachs erfahren:

Der Nachlass Ernst Schiess

Nach dem Tod des weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Berner Orgelexperten *Ernst Schiess* im Jahre 1981 haben seine Erben beschlossen, dass sowohl seine Fachbibliothek wie auch seine Arbeitsdokumentationen über das Orgelbauwesen in der Schweiz und im Ausland, seine Arbeiten über die Schweizer Glocken und seine akustischen Untersuchungsergebnisse dem EAD überlassen werden sollen. Nach einigen Jahren - die Wartezeit ist bedingt durch die Personalknappheit der Bundesverwaltung - hat die Fachbibliothek von Ernst Schiess ihre Aufstellung in der Bibliothek des Archivs gefunden und die einzelnen Dossiers zur Orgel- und Glockenkunde können zu wissenschaftlichen Zwecken zugänglich gemacht werden. So kann das geistige Erbe von Ernst Schiess weiter getragen werden.

Die Photonegativ-Sammlung des Postkartenverlags Hugo Kopp in Zürich

Weil sich schwarz-weiss-Aufnahmen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs und der 1950er Jahre heute als Postkarten kaum mehr absetzen lassen,

hatte sich der Firmeninhaber entschlossen, die ganze Sammlung dieser Negative abzustossen. Der Bund konnte die etwa 30'000 Aufnahmen für das EAD erwerben.

Das ist ein besonderer Glücksfall, besitzt doch das Archiv nach diesem Kauf zusammen mit dem Fotoarchiv Photoglob und Wehrli und mit dem Fotomaterial des "Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS)", das von Amtes wegen im Archiv lagert, zur Siedlungsentwicklung der Schweiz nun mehr oder weniger umfassende Dokumentationen aus drei Perioden: ca. 1900 - ca. 1940: (Photoglob und Wehrli), 1932 - ca. 1965 (Kopp) und um 1980 (ISOS). Diese Perioden sind mit den wichtigsten Etappen der neueren Siedlungsentwicklung unseres Landes identisch.

Die "Sammlung Hugger"

Das Archiv wird benützt und offenbar geschätzt. Immer wieder erhält das Archiv von seinen Benützern Hinweise, ja sogar Anträge für die Uebernahme von Foto- oder Planungsbeständen, weil sie im EAD gut verfügbar und aufgehoben seien. Allen voran hat der Ethnologe Prof. Dr. P. Hugger, Zürich, auf diese Weise dem Archiv zu interessanten Beständen verholfen, die, zum Teil von anonymen Verfassern, das historische Bildmaterial über die Kulturgut-Bestände unseres Landes nicht unwesentlich bereichern. Diese Bestände sind im EAD in der "Sammlung Hugger" zusammengefasst.

Das Fotoarchiv der Schweizer Verkehrszentrale (SVZ)

Die SVZ hat alle Welt mit guten Aufnahmen von touristisch wirksamen Objekten und Begebenheiten der Schweiz zu beliefern. Sie braucht immer neue Aufnahmen. Solche, denen man ihr "Alter" ansehen kann, sind von der SVZ nicht mehr für ihre Zwecke zu gebrauchen. Sie muss diese Aufnahmen ausmerzen? Wegwerfen? Nein, seit einiger Zeit kommen diese Aufnahmen ins EAD, wo sie die Bestände von Aufnahmen der gleichen Objekte, die in anderem Zusammenhang angefertigt wurden, zu bereichern vermögen. Sollte die SVZ solche Aufnahmen wieder benützen wollen, sind sie im EAD leicht greifbar: Die SVZ erleichtert ihre beschränkte Lagerkapazität, das EAD kann eine bessere Auswahl an guten Aufnahmen bieten: Ein Beispiel von gutschweizerischer Zusammenarbeit.

Anderes

Gerade durch die Uebernahme von Gesamtbeständen (Photoglob und Wehrli, Zinggeler) sind aber auch relativ "denkmalferne" Materialien an das EAD gekommen. Als spezielle Sammlungen führt das Archiv Bestände von Fotos über Verkehrsanlagen und Fahrzeuge, Schiffe, etc., daneben Landschaftsaufnahmen, Aufnahmen des sozialen Lebens und ausländische Aufnahmen.

Diese Vielseitigkeit bewirkt, dass das Archiv kein "Dokumentationsgrab" geworden ist. Es wird benützt, reagiert auf Besucherwünsche und dient natürlich in erster Linie seiner Hauptaufgabe, Restaurierungen von Baudenkmalern zu erleichtern.

Das Archiv befindet sich in Bern. Es ist an Arbeitstagen offen von 08.30 bis 11.15 und von 14.00 bis 16.00 Uhr. Die Benützung des Archivs ist gratis. Eine Voranmeldung ist sehr erwünscht.

Adresse: Eidgenössisches Archiv für Denkmalpflege (EAD), Bundesrain 20, 3000 Bern 12, Tel.: 031 61 92 91.

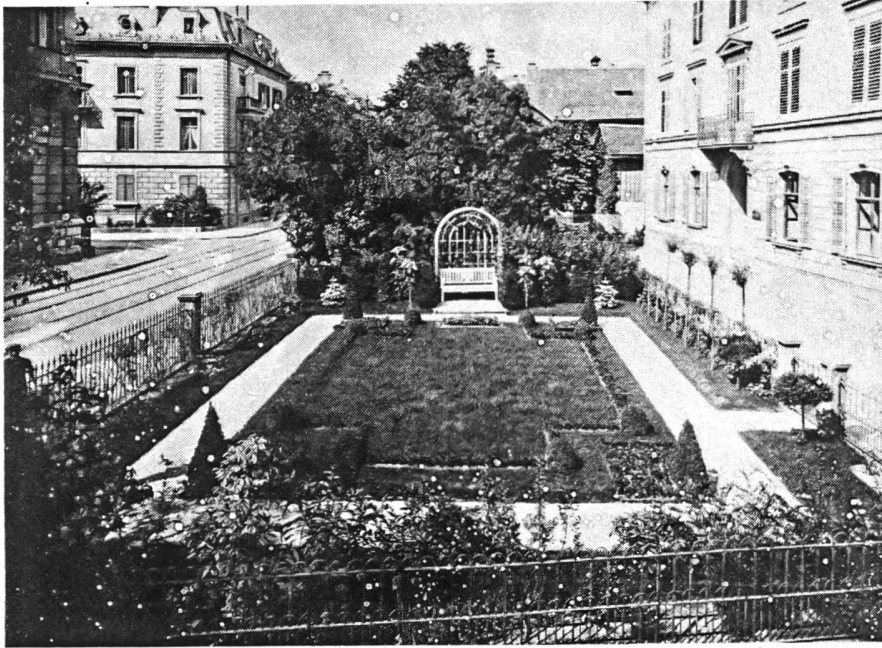
Gesellschaft für Gartenkultur

Die Gesellschaft für Gartenkultur wurde am 31. Januar 1983 auf Initiative von einigen Gartenfreunden in Zürich gegründet, die mit wachsender Besorgnis den Untergang von gestalterisch und historisch bemerkenswerten Gärten und Parkanlagen beobachteten.

Seit ältester Zeit bereichern Gärten das Leben der Menschen. Gartengestaltungen fanden in jeder Kulturepoche und in jedem Kulturgebiet neue Formen. Orientalische Gärten mit dem Zauber von 1001 Nacht, japanische Gärten in gestalterischer Vollkommenheit, riesige barocke Pärke bei französischen Schlössern, englische Landschaftsgärten mit ihrer wechselnden Szenerie: sie alle wecken auf ihre eigene Art unsere Begeisterung. Wir erfreuen uns aber ebenso an der schmucken Einheit von Bauernhaus und Bauerngarten, liebevoll gepflegten Vorgärten in unserem Quartier oder an einem unversehrten Villengarten.

Nun ist aber zu bemerken, dass die Vielfalt immer mehr zu verschwinden droht. Gärten und Parkanlagen werden oft einer möglichst hohen Bauausnutzung geopfert. Viele alte Gartenpflanzen sind vom Aussterben bedroht. Ein Trend zum pflegeleichten Immergrün führte bereits zu einer ganz erheblichen Schrumpfung des Pflanzensortimentes mancher Gärtnereien. Oft trägt auch mangelndes Wissen zu Zerstörung von historisch wertvollen Gartenanlagen bei. Weitherum hat man noch nicht zur Kenntnis genommen, dass eine Gartenanlage ebenso ein Kunstwerk sein kann wie ein Gemälde oder ein Gebäude.

Die Gesellschaft für Gartenkultur möchte in breiten Kreisen - vor allem auch bei Behörden - die Einsicht wecken, dass viele private Gärten und öffentliche Parkanlagen einen hohen künstlerischen Wert darstellen, den Charakter mancher Stadt oder anderer Siedlungen prägen und zum Wohlbefinden der Einwohner viel beitragen. Die Gesellschaft tritt aber nicht nur für die Erhaltung wertvoller Grüngestaltungen ein, sondern ebenso für den Schutz der vom Aussterben bedrohten Gartenpflanzen. Ein weiteres Ziel ist die Förderung von Forschungen im Bereich der Gartengeschichte und die Sicherung diesbezüglicher Schrift- und Bildquellen. Die Gesellschaft strebt eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Instituten und Bibliotheken an, um dafür wirken zu können, dass gartenhistorische Dokumente, Zeitschriften und Literatur in breiterem Umfang gesammelt und ausgewertet werden. Gartenkunst ist allerdings nicht nur an Beispielen der Vergangenheit zu studieren und zu bewundern, sondern soll auch in den Formen unserer Zeit weiterentwickelt und gepflegt werden. Auch diese aktuelle Seite wird in den Veranstaltungen der Gesellschaft für Gartenkultur nicht zu kurz kommen.



Vorgarten in Zürich, 1930 abgetragen

Statuten und Anmeldefomulare können bei untenstehender Adresse bezogen werden. Im Jahresbeitrag von Fr. 20.- ist ein dreimal im Jahr erscheinendes Mitteilungsblatt bereits inbegriffen.

Adresse: Frau Nicole Newmark, Im Gusch, 8678 Oetwil am See, Tel.: 01 929 18 74

Stiftung für Avenches

In Avenches ist, unter der Aufsicht des Departementes des Innern des Kantons Waadt, die Stiftung *Fondation de la cité d'Avenches* gegründet worden.

Ihr Zweck ist:

- Die Erhaltung des Charakters und der Architektur des alten Zentrums von Avenches und seiner Umgebung;
- in diesem Sinne zu vermitteln, um zu erhalten, oder, falls nötig, um zu sanieren, immer aber unter Berücksichtigung der gewachsenen Umgebung (Strassen und Plätze, Beleuchtung, Brunnen, Gebäude, etc.);
- betroffene Besitzer zu beraten und zu unterstützen;
- wenn nötig Unterhalt und Restaurierung finanziell zu unterstützen;
- mit den Fachleuten für Städtebau und Denkmalpflege der Gemeinde, des Kantons und des Bundes zusammenzuarbeiten.

Die Stiftung kümmert sich im allgemeinen nicht um archäologische Probleme aus der römischen Zeit. Ihre Aktivität konzentriert sich auf die mittelalterliche Stadt.

Der Präsident der Stiftung ist Herr Hans Bögli, Konservator des römischen Museums in Avenches.

Adresse: Fondation de la cité d'Avenches, 1580 Avenches, Tel.: 037
75 17 30

Konservierung von Holzbauten, eine Fachtagung

Für die Denkmalpflege im Alpenraum stellt die Konservierung von Holzbauten ein zentrales Thema dar. Für die Erhaltung der traditionellen Architektur stehen zwei Aspekte im Vordergrund:

- Konservierung und Schutz der Bausubstanz gegen weiteren Zerfall
- Verfestigung oder Ersatz von bereits angegriffenen/zerstörten Bauteilen

Diese beiden Aufgabenstellungen sind miteinander verknüpft. Neben den Grundproblemen der Denkmalpflege gilt es den Rahmenbedingungen von Holzphysik, Baustatik und Umweltschutz Rechnung zu tragen.

Im Schweizerischen Freilichtmuseum Ballenberg wird das Problem "Holzschutz" seit dem Beginn der Bautätigkeit in den frühen siebziger Jahren unterschiedlich angegangen. Holzbauten mit 80 - 90 % Originalsubstanz sind die Regel, auch wenn bei vielen Balken und Bohlen kaum mehr von "Substanz" gesprochen werden kann. Ersatzholz wird mit viel Aufwand kaschiert. Bereits beim 1978 fertiggestellten Hochstudhaus von Madiswil/BE verzichtete man jedoch auf das Behandeln rekonstruierter Holzteile im Bereich des Stalls mit Beizen u. A.. Immer wieder versuchte man bezüglich der Ästhetik, gegenüber - einem oft fragwürdigen - Publikumsgeschmack, möglichst wenig Kompromisse einzugehen. Nur in der Baubuchhaltung wird ersichtlich, dass in den vergangenen zehn Jahren gegen 30 Tonnen chemische Holzschutzmittel Anwendung fanden.

Verunsichert durch die widersprüchlichen Ansichten von in- und ausländischen Fachleuten entschloss sich das Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg zu einer grundlegenden Überprüfung seiner praktischen Erfahrungen und der aktuellen Baupraxis. Die NIKE)vermittelte Kontakte zum Nationalen Forschungsprogramm 16 (Methoden zur Erhaltung von Kulturgütern). Dieses Forschungsprogramm deckt den Problembereich der Erhaltung von Holzbauten nicht ab, vermag jedoch durch Einzelprojekte wesentliche Aufschlüsse zu bringen. Im Rahmen einer gemeinsamen Tagung im Schweizerischen Freilichtmuseum gilt es, die einzelnen Aspekte durch Fachreferenten aufzuzeigen und einen Dialog zwischen den Forschern, Denkmalpflegern, Architekten und Herstellern vom Holzschutzmitteln zu ermöglichen. Die Fachtagung "Konservierung von Holzbauten", eine Zusammenarbeit des Schweizerischen Freilichtmuseums Ballenberg mit der NIKE und unterstützt durch das Nationale Forschungsprogramm 16 findet am 17./18. September statt. (Siehe Veranstaltungen).